

## Leseprobe



Ludwig Güttler

### **Jauchzet, frohlocket**

Anekdoten rund um das Weihnachtsoratorium

32 Seiten, 16 x 19 cm, gebunden,  
mit zahlreichen Farbabbildungen

**ISBN 978374642668**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2014



# Jauchzet, fröhlocket

Anekdoten rund um  
das Weihnachtsoratorium

von Ludwig Güttler



Illustriert von Andreas Scheibner

**benno**

## Mit „Furtwänglerischen Tempi“ und Vollgas

Bereits als Oberschüler musizierte ich mit meiner Trompete bei Kirchenmusikdirektor Armin Schwarze in Aue. Als ich junger Kollege in der Dresdner Philharmonie war, bat er mich, bei „seinem“ Weihnachtsoratorium an einem Samstagabend 19.30 Uhr mitzuwirken. Am gleichen Tag wollte der mir verbundene Kantor Karl Frotscher aus der Martin-Luther-Kirche in Dresden das Weihnachtsoratorium mit Mitgliedern unseres Philharmonischen Kammerorchesters aufführen. Also versuchte ich ihn zu überzeugen, dass er den Beginn des Konzerts auf 16 Uhr festlegte. Dies gelang, aber Karl Frotscher hatte „Furtwänglerische Tempi“, und es war ihm über alles wichtig, dass jede Silbe und Phrase zu verstehen sei und in Deutlichkeit ausmusiziert wurde. Die Folge war, dass wir erst kurz vor 18 Uhr mit den Kantaten I bis III fertig waren.

Ich stürmte aus der Kirche zu meinem Trabant, um in das 135 Kilometer entfernte Aue zu fahren! Wie durch ein Wunder standen in Dresden von der Kirche bis zur Autobahn alle Ampeln auf Grün. Ich fuhr voller Freude bis Hartenstein, bog von der Autobahn ab, um über Lößnitz nach Aue zu kommen. Nach meinem Gefühl lag ich gut in der Zeit. Zehn Minuten vor Konzertbeginn fuhr ich über Lößnitz nach Aue, da senkten sich am Bahnübergang in der Nähe des Schlachthofes von Aue die Schranken und blieben und blieben unten!

### In letzter Minute

Nach qualvollen zehn Minuten hoben sie sich wieder und ich fuhr zur Nicolaikirche. Ankunft: zwei Minuten verspätet. Totenstille in der Kirche, ich öffnete vorsichtig die Tür, von der Angst

besessen, ich hätte mich in der Kirche geirrt. Diese war hell erleuchtet und gefüllt. Das Orchester saß, der Chor stand, Armin Schwarze stand auf dem Dirigentenpodest und blickte erwartungsvoll zur Tür, durch die ich hereinkam. Ein Raunen ging durch die Kirche und ich mit allem Gepäck in die mir bekannte Sakristei. Ich packte aus, blies zwei Töne und nahm meinen bereits vorbereiteten Platz neben den Musikern der zweiten und dritten Trompete ein.



## Mein erstes Weihnachtsoratorium

Das erste Weihnachtsoratorium spielte ich 1960 an der ersten Trompete bei Kantor Erhard Anger in Gelenau, das zwischen Chemnitz und Annaberg liegt. Ich war damals noch Schüler der zwölften Klasse. Es spielte das Collegium Musicum Karl-Marx-Stadt, und ich erinnere mich heute nicht mehr genau, wer die Kollegen an der zweiten und dritten Trompete waren. Ich weiß aber noch, dass Tine Groh aus Dresden und ein Bassbariton aus Dresden mit Nachnamen Ochs bei dieser Aufführung mitwirkten. Bei Erhard Anger habe ich später, als er in Oschatz in gleicher Funktion tätig war, mehrfach musiziert.

### Musikerkollegen

Die zweite Aufführung des Bach'schen Weihnachtsoratoriums spielte ich unter Kantor Günter Trommler im selben Jahr in Schönheide. Der aus Sayda kommende Kantor wurde später Kirchenmusikdirektor in Dippoldiswalde. In Schönheide lernte ich noch vor 1961 eine Reihe von Musikern kennen, die meinen Weg später oft begleiteten und kreuzten: Günther Klier am Fagott, Wolfgang Klier an der Oboe, die Kollegen Blumentritt und Strunz, die später bei zahlreichen Aufführungen den Oboenchor verstärkten, und Günther Kehr. Er war ebenfalls Fagottist und auch ein begnadeter Saxophonist. Sein Vater war Kapellmeister in Zwickau, er blies bei dieser Aufführung auf dem Fagott das zweite Englischhorn. Noch aus einem anderen Anlass ist mir diese Aufführung in Erinnerung geblieben. Der Sohn des legendären Dresdner Solotrompeters Wilhelm Simon, der als Tenor in Freiberg am Theater engagiert war, sang dieses Konzert als einen seiner letzten öffentlichen Auftritte.



## Mit Hindernissen ins Erzgebirge

Gotthold Grummt war ein aktiver Kirchenmusiker in Neudorf im Erzgebirge. Wer das auf der Landkarte suchen möchte, muss sich an Annaberg, Oberwiesenthal und Crottendorf orientieren. Zu Beginn meiner Dresdner Tätigkeit hatte er sich in den Kopf gesetzt, alle sechs Kantaten des Weihnachtsoratoriums mit seinem Chor aufzuführen. Freudestrahlend sagte ich ihm zu und versprach, dass ich alle Trompeten und auch die von ihm gewünschten Flügelhörner für die IV. Kantate mitbringen würde. Die Aufführung war für 17 Uhr geplant. Um 13 Uhr sollte die Probe sein, also wollten wir, die Kollegen Kosider, Schwarz, Stiefel und ich, um 8 Uhr in Dresden starten.

Zur verabredeten Zeit war ich bereit. Damals wohnte ich am Ortsausgang von Dresden Richtung Chemnitz. Ich wartete und wartete! Eine dreiviertel Stunde später als geplant kamen die Kollegen mit einem Taxi. Auf der Bremer Straße war der Škoda von Kosider liegen geblieben. Das Taxi brachte sie zu mir mit der Aussicht, nun in meinen Trabant zu steigen, den ich damals besaß. So zwängten wir uns in den Wagen: zu viert, mit Trompeten, Konzert-Anzügen und bereits verspätet! Aber alles schien glücklich zu laufen. Von Chemnitz Richtung Annaberg war es stark verschneit. Der Schnee verwehte, und die Straße war teilweise nur einspurig zu befahren.

An einer Steigung heulte der Motor auf und wir blieben stehen. Kurze Diagnose: Beide Antriebswellen – der Trabant hatte Vorderradantrieb – waren gebrochen. Was tun? Zunächst schoben wir das Auto zu einem nahegelegenen Gasthof. Das dauerte zum Glück nicht sehr lange. Von dort wollten wir eine Trabantwerkstatt anrufen. Es war Sonntag. Doch glücklicherweise erwischten wir beim ersten Anruf die Firma. Der Meister am Telefon sagte: Ja, er würde uns helfen, aber er könne das Auto nicht abschleppen, weil er gerade etwas getrunken hätte. Wir be-

schrieben ihm, wo das Auto stand. Wir sollten die Papiere und den Zündschlüssel beim Wirt hinterlegen, dann wollte er sich darum kümmern.

Der nächste Anruf galt dem Pfarramt in Neudorf. Nach mehreren Versuchen ging dort jemand ans Telefon, und wir wurden schließlich von einem Chormitglied per Auto abgeholt. In der Zwischenzeit war die Probe in Neudorf längst ohne uns zu Ende. Zum Umziehen und für einen kleinen Imbiss gingen wir in den Pfarrsaal.



## Die zersägten Trompeten

Ekkehard Tietze, der ehemaliger Thomaner und dort Präfekt noch unter Carl Straube, war mir bis zu seinem Tod herzlich und freundschaftlich verbunden. Er kam aus Altenburg, leitete nach Kurt Thomas den Thomanerchor, und war schließlich beim Oratorienchor Potsdam an der dortigen Friedenskirche künstlerischer Leiter. Je nach dienstlicher Verfügbarkeit spielten bei seinen Aufführungen des Weihnachtsoratoriums die Kollegen vom Orchester des Hans-Otto-Theaters oder auch vom DEFA-Orchester.

An eine der denkwürdigsten Aufführungen des Weihnachtsoratoriums in Potsdam erinnere ich mich aus einem besonderen Grund. Diethelm Modersohn, den ich für die zweite Trompete verpflichtet hatte, holte mich mit seinem Trabi in Halle ab. Aber obwohl wir einen zweiten Katalyfofen im Trabant entzündeten, war es nicht möglich, die Frontscheibe frei zu bekommen. Es herrschten minus 29 Grad Celsius. Ich als Beifahrer musste die Frontscheibe ständig von innen freikratzen, und trotzdem bekamen wir nur einen kleinen Sehschlitz frei und mussten entsprechend vorsichtig fahren. Das größere Problem war jedoch die Temperatur in der Friedenskirche, die das Musizieren auf der notwendigen Intonationshöhe fast unmöglich machte. Wir beschlossen, von unseren D-Trompeten mit einer ausgeliehenen Eisensäge einige Millimeter abzusägen. Das half weiter!



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Autor:**

**Ludwig Güttler**, geb. 1943, Trompeten-Virtuose,  
Dirigent, Festivalgründer, 1965–1969 Orchester-  
musiker im Händel-Festspiel-Orchester in Halle,  
1969–1980 in der Dresdner Philharmonie, Prof.  
für Trompete an der Hochschule für Musik in  
Dresden, Einspielung von über 50 Tonträgern,  
zahlreiche Auszeichnungen.

**Illustrationen:**

**Andreas Scheibner**, geb. 1951, Gesangsstudium  
in Dresden und Preisträger internationaler  
Gesangswettbewerbe, Auftritte in Dresden, Paris,  
Wien, New York u. v. a., Konzerte mit Prof.  
Ludwig Güttler zugunsten der Dresdner  
Frauenkirche, begeisterter Hobbyzeichner.

**Besuchen Sie uns im Internet:**

[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter  
zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden  
unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de).

ISBN 978-3-7462-4266-8

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig  
Umschlag: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)